

Erscheint täglich

Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von
Baron E. Stenon.

(17. Fortsetzung) Nachdruck verboten.

„Und nun!“ fuhr der Coroner fort, „sollen wir wohl beginnen.“

„Nicht gleich,“ erwiderte Grady grimmig. „Zuerst wollen wir die Herren Reporter nicht länger belästigen.“ Hierbei fuhr er herum und schloß die Tür.

„Ich spüre, wie mit der Nöte ins Geleiste stieg und wollte eben widersprechen, als Godfrey mich mit einer unmerklichen Handbewegung schweigend hieß.“

„Es ist schon recht, Vetter,“ sagte er. „Herr Grady hat das Recht dazu. Ich werde mich zurückziehen — bis er mich selbst holt.“

„Dann werden Sie lange warten müssen,“ bemerkte Grady mit fürchterlichem Lächeln.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er. „Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er. „Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Bismarck,“ sagte er. „Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich werde mich nicht bewegen,“ sagte er.

„Ich hörte, wie das Glas an seine Zahne schlug, als er es gierig an den Mund setzte und einige lange Züge zu sich nahm. „Danke schön,“ sagte er etwas ruhiger und blickte das Glaschen seinem Vetter wieder ein. Sein Gesicht nahm etwas Farbe an, aber es schien mir, als hätten seine Augen jetzt einen anderen Ausdruck, als bei dem Entsetzen zuvor gewesen, aber durch lässliche Furcht verdrängt.“

Grady nickte mit großer Behut. Umleit den Stuhl wieder in das Plüschchen und verlorge es in seiner Tasche. Die ganze Zeit über beobachtete Rogers ihn verhalten und wählte sich mit zitternder Hand mechanisch den Mund.

„Allo, Rogers, hören Sie,“ begann Grady, „ich möchte, daß Sie sich Zeit nehmen und uns mit allen Einzelheiten erzählen, was heute abend hier vorgegangen ist. Sie sagen, ein Weib habe den Kopf zerbrochen. Wir wollen alles wissen, was Sie uns von diesem Weibe sagen können. Vorwärts also, es eilt gar nicht!“

„Allo,“ begann Rogers langsam, als lege er jedes einzelne Wort auf die Waagschale, „Herr Vantine kam um etwas halb acht vom Radfahren — vielleicht war es auch einige Minuten früher — und sagte mir, ich solle in die ein Zimmer und in dem nebenan alle Lichter ausmachen. Sie sehen, daß wir Gas und elektrisches Licht haben, und ich habe das Gas angezündet und die Glühlampen angezündet. Er hatte sich in das Wohnzimmer auf der anderen Seite der Diele begeben, darum ging ich hinüber und sagte ihm, daß alles an, erwiderte er: „Er schaute ein neues Bild an, das er gekauft hatte, aber er ließ es stehen und kam los, ohne die Diele.“

„Ich möchte nicht gestört sein,“ sagte er, „ging in die Diele hinein und schloß die Tür hinter sich zu. Vielleicht zwanzig Minuten später fingelte die Hausglocke, und als ich aufmachte, fand eine Frau auf der Treppe.“

„Er hielt inne und räusperte sich ein oder zweimal, wie wenn sein Hals ausgetrocknet wäre; seine Finger zitterten krampfhaft.“

„Kam sie Ihnen bekannt vor?“ fragte Grady. Rogers schaute sich um, als hätte er den Namen zu lästern, dann sagte er: „Nein, ich halte sie noch nie gesehen.“

„Beschreiben Sie sie!“ rief Grady. Rogers schloß die Augen, als wolle er sich ihr Bild in die Erinnerung zurückrufen.

„Sie trug einen dichten Schleier, daher konnte ich von ihrem Gesicht wenig sehen; aber das erste, was mir auffiel, waren ihre Augen — sie waren so glänzend, daß es mir voram, als wollten sie mich durchschauen. Ihr Gesicht lag hinter dem Schleier bloß aus, aber ich konnte sehen, daß sie rote Lippen hatte — sie glich mir gleich am Anfang nicht.“

„Wie war sie gelehrt?“ „Sie trug ein dunkles Kleid, das so anliegend war, daß ich, noch bevor sie den Mund aufhat, mußte, daß sie eine Französin war.“

„Sagte der Kommissar, sie war eine Französin?“ „Ja,“ antwortete Rogers. „Ich fragte nach Herrn Vantine. Ich sagte ihr, daß Herr Vantine beschäftigt sei. Und dann bejauferte sie, sie müßte ihn unbedingt sprechen, und während dessen blühte sie immer durch die Tür hinein, bis sie sich hineingedrängt hatte, mir die Tarsalle aus der Hand nahm und die Tür zuschloß. Ich möchte nun fragen, ob ich eine Dame so benehmen würde?“

„Nein,“ sagte Grady, „ich glaube nicht. Aber nur weiter und lassen Sie sich Zeit.“

Rogers hatte seine Selbstbeherrschung wieder gewonnen und redete nun ziemlich ruhig weiter.

„Hören Sie mal,“ sagte ich, „wir haben heute schon genug Unannehmlichkeiten mit Franzosen gehabt, und wenn Sie nicht gutwillig gehen, dann werde ich Sie an die Luft setzen müssen.“

„Ich muß Herrn Vantine sehen,“ sagte sie sehr bestimmt, „ich muß Herrn Vantine sprechen. Es ist durchaus notwendig, daß ich Herrn Vantine spreche.“

„Dann werde ich Sie hinauswerfen müssen,“ sagte ich und packte sie am Arme. Da schrie sie und reißt sich los, und ich packte sie wieder. Gerade in diesem Augenblick geht die Tür da auf, und Herr Vantine kommt auf die Diele heraus.

„Was ist denn los, Rogers?“ fragte er. „Wer ist denn das?“

„Aber bevor ich antworten konnte, war die Bildschleier schon zu ihm hingegeraucht und überließ sich mit einem solchen Schwall von Französin, daß ich gar nicht bezweifle, wie sie dabei noch atmen konnte. Herr Vantine sah sie zuerst etwas überrascht an, dann sah er sich zu interessieren und schließlich führte er sie hier herein und machte die Tür zu. Das war das letztemal, daß ich ihn am Leben sah.“

„Sie haben also die Frau nicht hinausgelassen?“ fragte Grady. „Nein,“ antwortete ich, „wenn Herr Vantine mit ihr sprechen wollte, so solle er es nur tun; das war keine Sache, nicht die meinige; ich ging daher wieder in die Küche, um der Köchin beim Silberputzen zu helfen. Ich erwartete, daß ich jede Minute die Klingel hören würde. Aber die Klingel läutete nicht, und nach etwa einer halben Stunde kam ich wieder auf die Diele, um zu sehen, ob die Frau schon weg sei. Ich ging an die Diele, da hörte aber nichts. Und dann ging ich zur Haustür und entbedte zu meinem Entsetzen, daß sie nicht zu war.“

„Vielleicht hatten Sie sie nicht zugemacht?“ mutmaßte Grady. „Die Tür hat ein Festschloß; als das Weib die Tür zuschloß, hörte ich, wie das Schloß einschnappte.“

„Wohin Sie hat bestimmt?“ „Was haben Sie denn getan?“

„Ich machte die Tür zu und dann ging ich auf die Diele zurück. Etwas schien mich nicht ganz geheimer. Daher stellte ich mich an die Tür und lauschte. Aber ich vernahm nichts. Mein Herz schlug mir bis in den Hals hinein. Und da immer noch keine Antwort zu hören war, machte ich die Tür ein wenig auf und schaute hinein — und was ich zuerst erblickte, war —“

Fortsetzung folgt

Das Autogramm.

Von
Hans Kästner.

(Nachdruck verboten)

Der Schriftsteller A., der durch seinen Roman „Die Entführung“ der gelehrte Autor geworden war, sah die Morgenpost durch. Ein paar Briefe von Bekannten, die nach seinen neuen Arbeiten fragten, ein paar Blätterchen von weniger erfolgreichen Kollegen, und dann das übliche: Hundert Aufträge, die ihm den Namen des Autogramms zu geben.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

„Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er. „Das ist ein Autogramm,“ sagte er.

